

**HEIMITO VON DODERER**

**Commentarii 1957 bis 1966**

TAGEBÜCHER AUS DEM NACHLASS

ZWEITER BAND

*Herausgegeben von  
Wendelin Schmidt-Dengler*

BIEDERSTEIN VERLAG MÜNCHEN

# **NACHTBUCH**

*ab 21. August 1954*

*ab 21. August*

Alles nah. Sogar Schützengräben. Und Mary. Mag sich der Grund rühren. Ich hab' diesen Sog der Re-plastik selbst initiiert. Nun bin ich meine Sorgen um die Ordnung los. Es scheint der Herbst schon da zu sein. Ich rieche Birnen. Das ist gleichbedeutend mit in der Umgebung vorhandenen immanenten duftenden Hohlräumen.

Wir schwanken ständig um das Bestreben nach Euphorie herum (hierin hat Epicuros recht) und geraten in Ängste, wenn wir von dieser uns zu weit entfernen. Ein Eigentum an der ersten Dinglichkeits-Reihe wird allmählich indiskutabel, wie jede zweite Wirklichkeit überhaupt: ihr gegenüber tritt Impotenz ein.

Der Rosen-Weg rund um den „Steinof“, das sogenannte Rosental, hinter der Baumgartner Höhe: das ist schon süß-faulig, auch im Frühjahr, nicht im Herbst nur. Links drunten liegt Hütteldorf. Es wird auch in Wien dort noch die üblichen grundstürzenden Veränderungen geben, die alles beim Alten lassen, bis auf die Aura.

Der Kopfbahnhof in einer östlichen grünen Ebene: der Zug, in welchem ich sitze, fährt auffallend rasch ein, doch bremst er richtig bemessen, es gibt noch einen kleinen Stoß auf den Prellbock, der im Wasser – mit Grün – angebracht ist, und durch hydraulische Wirkung den Stoß abfängt. Mir träumte auch von Mia H., die sich passabel benahm. Ich kam mit ihr und G., nach einer Art Versöhnung, in's Restaurant, wo an einem anderen Tisch meine Freunde, die „Unsrigen“, saßen, darunter Lotte P. Es war nicht eben rühmlich, mein Auftreten, ich schämte mich. Doch wäre allein mit Mia zu erscheinen, noch peinlicher gewesen.

Die Träume heute, 28./29. August, von moralisch-depressiver Art, wie in nuce alle durchlaufenen üblen Zustände meines Lebens enthaltend. Glastüren. Ich schlief in einem weiten Zimmer. Vereinzelte freundliche Figuren, gänzliche Unbereitschaft: ich lag (im Traum) vormittags noch im Bette, wie hilflos.

Mir ist so, als sollt' ich das vollenden jetzt (DD). Der Sommer wird am Schlusse noch einer, scheint reif herein, die mächtigen Gladiolen draußen springen mit ihren Farb-Flammen geradezu durch's Fenster.

Das krüde impressionistische Anpacken ist nur möglich, wenn man nichts ausnimmt. Das gesamte, in jedem kleinsten Teile dicht ausfüllende Geweb' zwingt uns einerseits in die unentrinnbare Befangenheit, bewahrt uns andererseits – da hier kein Loch gerissen werden kann! – vor jeder endgültigen Festlegung (wie die systematischen Philosophen sie erstreben): kleinstes Vacuum wäre hier Eistod. Aber es gibt keines.

31. August

*Kürzestgeschichte: „Ritterliche Werbung“* · Quassi zeigte alsbald, nachdem er zu uns auf das kleine Dorf gekommen war, in seinem Benehmen einzelne Züge, welche nicht nur die Grenzen des Anstandes, sondern weit mehr jene eines noch möglichen Verständnisses überschritten. Gleich nach seiner Ankunft bemerkte er etliche anmutige Mädchen zwischen siebzehn und zwanzig Jahren. Er unterließ nicht eine Frage an mich, ob ich wohl vermeine, daß da etwas zu machen sei? (So drückte er sich aus). Da ich dem hübschen Burschen immerhin Chancen zubilligte, bejahte ich mit Kopfnicken und lächelte auch noch ermunternd. In der folgenden Woche bereits hielt er am hellichten Tage durch eine volle Stunde den nackten Hintern beim offenen Fenster seiner Stube gegen die Gasse hinaus, zur Entrüstung der Dörfler. Ob er nun vermeinte, den Mädchen damit genug Anziehendes geboten zu haben, oder sie überhaupt nur verhöhnen wollte, bleibt ungewiß. Fest steht jedoch, daß er danach mir gegenüber höchst ungehalten, ja gekränkt äußerte, was denn die Fratzen überhaupt noch mehr wollten, da doch keine bei der dargezeigten immerhin beträchtlichen Attraktion angebissen habe?!

4. September

Der Duftstrom unter allem, den ich doch vielfach nicht will – es ist nachweislich, weil die Erfahrung mich das lehrte – und welchem ich oft in irgend eine kleine cura entflohe, die eine cura posterior hätte sein können. Dieses factum: welch ein Ansatz, um zu denken! Es ist (dies jetzt mein Resultat): eine Apperceptions-Verweigerung gegenüber der Möglichkeit frei beweglicher Sprache, und ein Klammern an das Leben des Anti-Schriftstellers, das mit dementsprechenden Mitteln gesichert werden soll. Dieses Leben aber ist chaotisch, und daher unmöglich zu sichern.

*rep ex: Traum* · Wir haben im Traum höhere Intelligenz als im Wachen, bei tieferer Befangenheit. Wir verstehen alles, was an uns

herandringt, wir weisen nichts kritisch zurück. Innen und Außen decken sich, der Wirklichkeits-Grad ist – für die Verhältnisse des wachen Lebens – enorm. Der Traum prüft unaufhörlich und nachdrücklich. Das Gewissen ist in seinen Räumen sehr empfindlich, ja, geradezu aufgescheucht.

Ich sah heutnacht, daß es auch ernst werden könne mit diesen Hexenprocessen, flugs war ich selbst das Opfer, man machte nicht viel Umstände mit mir und ging die Sache gleich ernstlich an.

Mein eigentliches Leben, das sich nicht benennt und einteilt, ist ein durch den verschieden-farbigem Monatskreis des Jahrs (die Vorstellung stammt von einem Lehrmittel der ersten Volks-Schul-Klasse, die ich daheim machte, bei einem Lehrer namens Bayerl) gewundener dunklerer Körper (Zeitkörper, Swoboda), dem aber eine gewisse Querschnitts-Dicke eignet: es erscheint die Zeit hier nicht nur als Linie. In jenem Körper hat alles mich Betreffende Platz.

### *16. September*

Der Schlaf wieder von jener unerreichbaren Süße wie schon einmal eine gute Zeit lang in diesem Jahr, und die Träume werden leicht ohne doch an Gewichtigkeit ihrer Einsichten zu verlieren. Daß ich in dieses Buch eine kleine Erzählung hineinschrieb, empfinde ich jetzt als unpassend. Hier ist kein Raum für zugeschliffene Sachen. Jeder melancholische Hauch – etwa von der Praterstraße her – scheint mir vorzuziehen. Jetzt eben ganz dicht im Raum etwa des vierzehnten Jahrs. Das Törichte solcher Jugend mit ihrer Imitations-Sucht geht auf ihre Formsüchtigkeit zurück, und ihre dementsprechend sehr hohe Empfindlichkeit und intensive Apperception von Formen – auch solcher des Verhaltens, der Kleidermode – die gierig von den Inhalten gleichsam weg getrunken und weg geschleckt werden. Ähnliches gilt, noch weiter zurück, auch für die Entstehung vieler Kinderspiele, soweit dabei Erwachsene und etwa ihre Berufstätigkeiten, Manieren, Ausdrucksweisen und die Art ihrer Kleidung zur Nachbildung kommen.

## **Zitatnachweis**

Heimito von Doderer: Commentarii 1957 bis 1966. Tagebücher aus dem Nachlaß. Erster Band. Hg. v. Wendelin Schmidt-Dengler. München: Biederstein 1986, S. 7 – 11.

Heimito von Doderer-Gesellschaft e. V.  
<http://www.doderer-gesellschaft.org> | [info@doderer-gesellschaft.org](mailto:info@doderer-gesellschaft.org)  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages